

XV.

Referate.

Krause, K., Beitrag zur pathologischen Anatomie der Hirnsyphilis und zur Klinik der Geistesstörungen bei syphilitischen Hirnerkrankungen. 592 Ss. Jena 1915, G. Fischer.

Das vorliegende Werk Krause's soll die Grundlage für einen zweiten klinischen Teil bilden und beschäftigt sich daher überwiegend mit den pathologisch-anatomischen Ergebnissen.

Die Klinik kommt, abgesehen von den klinischen Daten bei den einzelnen Fällen, in dem vierten Kapitel: „Geschichte und Literatur der syphilitischen Geistesstörungen (einschliesslich der hereditär-syphilitischen)“ und in dem kurzen Schlusskapitel: „Gruppierung der klinischen Krankheitsbilder mit Beziehung auf die anatomischen Befunde“ zu Worte. In dem vierten Abschnitt gibt Krause eine ausserordentlich eingehende Uebersicht über die Literatur, indem er gleichzeitig aus der bunten Masse der klinischen Mitteilungen die Hauptformen heraushebt.

Mit Rücksicht auf den zweiten Band des Werkes, den Krause in Aussicht stellt, sehe ich davon ab, auf dieses inhaltsreiche Kapitel näher einzugehen; nur scheint es mir nicht berechtigt, die Paralyse als „syphilitische Hirnerkrankung“ zu bezeichnen, da trotz der Noguchi'schen Befunde die klinischen sowie pathologisch-anatomischen Befund oder Paralyse eine völlige Sonderstellung geben. Eher könnte man von einer „syphilogenen Hirnerkrankung“ sprechen.

Das Kapitel über die pathologische Anatomie der Hirnsyphilis mit Einschluss der einleitenden Kapitel zeugen von einer erstaunlichen Beherrschung der gesamten Syphilisliteratur nicht nur, sondern auch von tiefgehenden allgemein-pathologischen Studien. So erhalten wir einen ausgezeichneten Überblick und ein sehr klares Bild von der Ausdehnung und Art der Gummata, der diffusen syphilitischen Meningitis und Meningoenzephalitis, den syphilitischen Gefässveränderungen, ihren verschiedenen Stadien, ihrer Stellung im allgemein-pathologischen System und ihrer Differentialdiagnose, insbesondere auch gegenüber der Paralyse, auf Grund der bisherigen Veröffentlichungen.

Etwa 400 Seiten nehmen die eigenen Untersuchungen Krause's ein, die vorbildlich sind durch die Vollständigkeit der angewandten Methoden und die Sorgfalt, mit der das gesamte Nervensystem mit seinen Hüllen und Gefässen der eingehendsten Prüfung unterzogen ist. Die Ausdeutung, die ihnen Krause gibt, hat dadurch einen so besonderen Wert, weil sie eben auf grösstmöglichster Literaturkenntnis beruht.

Nur wenig kann hier aus der Fülle der Ergebnisse hervorgehoben werden.

Bei den 7 Fällen mit geschwulstartigen syphilitischen Neubildungen ergab sich stets das gleichzeitige Vorhandensein vielfacher syphilitischer Veränderungen an Häuten und Gefäßen. Das syphilitische Granulationsgewebe, insbesondere auch die gummösen Bildungen, zeigen, wie Krause dabei ausführt, keine vom Entzündlichen der Art nach abweichenden Merkmale. Ausführlich schildert Krause seine Beobachtungen über die Gefäßveränderungen, die in Infiltration und Proliferation, vielfach vermischt, bestehen. Gummata sind nach Krause von Tuberkeln zumeist sicher zu trennen; Riesenzellen sind zwar in beiden zu finden, in den Gummata aber weit seltener; in den zentralen Partien überwiegen bei letzteren bei weitem die Fibroblasten gegenüber den epithelioiden Zellen und ferner ist von anderen Unterscheidungsmerkmalen besonders wichtig die Gefäßlosigkeit der Tuberkel gegenüber den stets nachweisbaren Gefäßen in den Gummata. Eine Reihe von Momenten, so das Auftreten der käsigen Nekrose in den Gummata wie in dem diffusen Granulationsgewebe, die Neigung zur Bindegewebbildung in beiden zeigt an, dass ein scharfer histologischer Unterschied zwischen Gummata und diffusem Granulationsgewebe nicht vorhanden ist. In neun Fällen bestand eine ausgebreitete Meningitis ohne Gummibildung, charakterisiert durch Infiltration wie Proliferation. Erstere bevorzugte die Venen und war an den Gefäßen durch ihre Unregelmässigkeit ausgezeichnet. Sichere spezifische Merkmale fehlten. Die Ausbreitung der diffusen syphilitischen Meningitis war in manchen Fällen keine geringere als bei der Paralyse. Bemerkenswert waren mehrfach schwere allgemeine Veränderungen in der Rinde, so diffuse Ganglienzellendegeneration in allen Schichten in Form einer eigenartigen Zellschrumpfung.

Bei den Gefäßveränderungen betont Krause, dass die Infiltration der primäre, die Intimaneubildung der sekundäre Vorgang ist. Hervorgehoben sei noch besonders, dass nach Krause's Befunden die Syphilis ohne nachweisbare vermittelnde Faktoren arteriosklerotische Veränderungen hervorrufen kann, dass auch arteriosklerotische und entzündliche syphilitische Prozesse dicht nebeneinander nicht selten bestehen.

Der Raum erlaubt es nicht, mehr als diese Art Stichproben aus dem Werke Krause's zu geben. Wie umfassend und eingehend es ist, können sie nur andeutungsweise anzeigen. Niemand, der sich ein Bild von der pathologischen Anatomie der Hirnkrankheiten wie der Psychosen verschaffen will, darf versäumen, es sorgfältig durchzuarbeiten. Erst dabei wird auch die ganze Fülle dessen hervortreten, was Krause in seinen eigenen Untersuchungen uns bietet.

E. Meyer-Königsberg i. Pr.

Browning, William, Thymus-Stammer Number. Neurographs, a series of neurological studies, cases and notes. Vol. I. No. 4. Issued. June 22 1915. Brooklyn-New York 1915, Albert T. Huntington. 335 Ss.

In seiner auf den Erfahrungen an 35 Fällen von Stottern basierenden Studie sucht der Verf. den Nachweis zu erbringen, dass das Stottern nicht ur-

sprünghlich als eine Störung von seiten des Zentralnervensystems oder eine funktionelle Störung aufzufassen ist, sondern ursächlich in inniger Beziehung zu der Persistenz oder der Hyperplasie der Thymus, die er bei Stotterern stets gefunden haben will, sowie zur Hyperplasie des lymphatischen Apparates stehe. Nach der etwas unklaren Auseinandersetzung des Verf.'s soll der krankhafte Einfluss, den die Thymus ausübe und der als ein „hemmender Reflex (inhibitory reflex)“ aufgefasst werden könne, die unmittelbare Ursache des Stotterns darstellen. Kreislaufstörungen, Behinderung der naso-pharyngealen Atmung geben Hilfsursachen ab. Rachitische Veränderungen, Hypotonie der Rumpfmuskeln, starke Esslust, eine auffallend grosse Körperlänge sollen häufig bei Stotterern vorkommen. Durch röntgenologische Behandlung der Thymus will Verf. das Stottern einige Male gebessert bzw. geheilt haben. Runge.

Marcuse, Max, Vom Inzest. Jurist.-Psychiatr. Grenzfragen. Bd. X. H. 3/4. Halle, Carl Marhold.

Nach Marcuse's eingehender Darstellung ist der Begriff und die Vorstellung der sog. Blutschande in der Menschheitsgeschichte relativ jungen Datums, der Abscheu vor ihr ein Kulturprodukt, die gegenteilige Ansicht, dass er ein auf stammesgeschichtlicher Vererbung beruhender, auf das Menschen geschlecht überkommener natürlicher Instinkt sei, falsch.

Die sexuelle Abneigung zwischen Nächstverwandten entsteht infolge der Gewohnheit des dauernden Zusammenlebens. Unter den Ursachen des Inzestes spielen Wohn- und wirtschaftliche Nöte eine grosse Rolle, auch die Naivität des Volkes dem Sittengesetze gegenüber, weiter sexuelle Not, Variationsbedürfnis, Abergläub. Grosse Bedeutung haben psychische Störungen, besonders die durch den Alkohol hervorgerufenen. Eingehend werden die Fälle eigentlicher inzestuöser Liebe besprochen. Vorkommen und Verbreitung des Inzestes, die strafrechtliche Behandlung werden in besonderen Abschnitten abgehandelt. Beachtenswert ist, dass Verf. von strafgesetzlichen Massnahmen zur Bekämpfung des Inzestes nichts hält, sondern den Hauptnachdruck auf soziale Fürsorge und Vorsorgesystem legt.

Die Schrift enthält viel wertvolle Belehrung für den Arzt und Juristen. S.

Kleist, K., Postoperative Psychosen. Monographien aus d. Gesamtgeb. d. Neur. u. Psych. Heft 11. Berlin 1916, Julius Springer.

Kleist berichtet über 9 Fälle von Psychosen nach Operationen. Er schildert 6 verschiedene Erscheinungsweisen: Benommenheit mit krampfartigen Bewegungen, deliranter Zustand, ängstlich-ratlose Erregung, Stuporzustand, hyperkinetische Erregung, paranoide Psychose.

Gemeinsam ist allen Symptomenkomplexen die Erschwerung der örtlichen und zeitlichen Orientierung, die Herabsetzung der Merkfähigkeit, die Schwäche der Erinnerung für die jüngste Vergangenheit, Herabsetzung der Denkfähigkeit. Es werden Verlauf und Ursachen besprochen. Die einzige wirklich in Betracht

kommende Mitursache ist die durch das Grundleiden schon vor der Operation herbeigeführte Erschöpfung. Ein besonderer Abschnitt befasst sich mit der interessanten Frage der Beziehungen zwischen Zustandsbildern und Krankheitsursachen. Mit Recht weist Verf. auf das Unzulängliche der Einteilung der Geistesstörungen nach exogenen und endogenen Krankheitsursachen hin, da sich eine eindeutige Abgrenzung der psychotischen Zustandsbilder nicht dadurch erzielen lässt.

S.

Gaupp, Robert, Wahn und Irrtum im Leben der Völker. Rede am Geburtstage des Königs. Universität Tübingen. 1916. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).

In fesselnder Rede beschäftigt sich Gaupp mit der Frage, ob es einen Völkerwahn, ob es geistige Volkskrankheiten gibt, und führt aus, dass diese Frage nach den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft zu verneinen ist. S.

Psychologische Abhandlungen. Herausgegeben von **C. G. Jung.**
1. Band. Leipzig und Wien 1914, Franz Deuticke.

In dieser Sammlung sollen nicht nur Arbeiten aus dem Gebiete der Psychopathologie, sondern auch Untersuchungen allgemein-psychologischer Natur erscheinen. Der vorliegende Band enthält: **Josef B. Lanz**, Zur Bestimmung des psychoanalytischen Widerstandes und: Eine Hypothese zur psychologischen Bedeutung der Verfolgungsidee; **J. Vodoy**, Napoleon's Novelle: Le masque prophète. Ein Beitrag zur Psychologie Napoleon's I.; **Hans Schmid**, Zur Psychologie der Brandstifter; **C. Schneiter**, Archäische Elemente in den Wahnidéen eines Paranoiden.

S.

Heil- und Pflegeanstalten für psychisch Kranke in Wort und Bild.
Redigiert von **Johs. Bresler.** II. Bd. 1. Abt. Halle 1915, Carl Marhold.

Das bekannte Werk findet seine Fortsetzung. Es liegen Beschreibungen vor von den Anstalten Colditz, Haar b. München, Hildesheim, Neuruppin, Schwetz a. W., Sorau, Weilenmünster und der Irrenanstalt Nocera (Italien).

S.

Lobsien, Marx, Experimentelle praktische Schülerkunde. Mit einem Beitrag über das pathologische Kind von **O. Mönkemöller**. Mit 10 Figuren im Text und 1 Tafel. Leipzig, Berlin 1916, Verlag B. H. Teubner.

Das Buch hat den Vorteil, dass der abgehandelte Stoff von einem erfahrenen Pädagogen behandelt ist, welcher ihn auf das praktische Bedürfnis zugeschnitten hat. Die Darlegungen sollen dem psychologisch interessierten Lehrer eine Reihe von Untersuchungsmethoden in die Hand geben, die die experimentelle Pädagogik geschaffen hat und mit Hilfe derer er imstande ist, eine bessere Grundlage für die Beurteilung der Eigenart seiner Schüler, ihrer

Leistungen, sowie für ein angemessenes Unterrichtsverfahren zu gewinnen, als ihm durch blosse, unmittelbare Beobachtung möglich ist.

Der Abschnitt „Das pathologische Schulkind“ fasst die Erscheinungen zusammen, die das psychopathische Schulkind bietet. Bei der grossen Bedeutung der praktischen Schülerkunde wäre dem Buche möglichst grosse Verbreitung unter den Pädagogen zu wünschen.

S.

Allers, Rudolf. Ueber Schädelsschüsse. Problem der Klinik und der Fürsorge. Mit 4 Textabbildungen. Berlin 1916. Julius Springer.

Es war zu erwarten, dass wir bei der grossen Zahl von Schädelverletzungen, welche der Krieg liefert, neben den zahlreichen kasuistischen Mitteilungen, welche bisher veröffentlicht sind, auch bald zusammenfassende Arbeiten über dieses wichtige Gebiet erhalten würden. Das vorliegende Buch von Allers verdient insofern besondere Beachtung, als Verfasser in der Doppelstellung als Neurologe und Chirurg Gelegenheit gehabt hat, an Lazaretten vorne im Felde und in heimatlichen Krankenanstalten zu wirken. Der erste Teil berichtet über die beobachteten Fälle, mehr als 300. Die Fälle werden eingeteilt in eine Gruppe der operierten Weichteilschüsse und der schweren Schüsse, letztere in solche mit unverletzter und mit verletzter Dura mater. Eine besondere Gruppe bilden die nichtoperierten schweren Kopfverletzungen. In der Symptomatologie werden die chirurgischen, nervösen und Allgemeinsymptome getrennt besprochen. Es folgen dann Verlauf und Komplikationen, Hirnabszesse, Encephalitis, Meningitis, die psychischen Störungen. Ein Kapitel beschäftigt sich mit den Indikationen und dem Zeitpunkt der Operation, mit der Einteilung der Schädelsschüsse und der Mortalität. — Therapie, operative Technik, allgemeine Massnahmen, Behandlung der Komplikationen werden eingehend erörtert. Ein Ueberblick fasst die Ergebnisse zusammen und bringt viel anregende Lehrlung. Schädelsschüsse sollen zwar möglichst früh, aber nur dort operiert werden, wo sie sachgemäss untersucht und operiert und wo sie zumindest mehrere Wochen bleiben können. Der weitere Abtransport darf erst nach Beendigung der Wundheilung, dauerndem Bestehen normaler Körpertemperatur und Rückgang, bzw. sicherem Stationärbleiben der nervösen Symptome stattfinden. Unter den psychischen Veränderungen wird die Aufmerksamkeit gelenkt auf das sog. „apathische Syndrom“ als Begleiterscheinung der schwereren Verletzungen. „Euphorisches Syndrom“ wurde bei Fällen schwerer, jauchiger Encephalitis beobachtet, ist als ungünstig anzusehen.

Psychogene oder hysterische Störungen wurden nur in sehr geringer Anzahl beobachtet. Wichtig sind die Fälle von Demenz nach Stirnhirnverletzung. Bei den nervösen Symptomen ist von Interesse die Feststellung, dass verschiedene nervöse Apparate des Hirnes auf Schädigungen, die das Organ irgendwo treffen, auf Zustandsänderungen im Schädelinneren überhaupt mit Ausfallsymptomen reagieren, die nicht als der Ausdruck einer gerade die betreffenden Zentren einnehmenden Läsion angesehen werden dürfen, insbesondere ist dieses der Fall bei den Bauchdeckenreflexen und den Kleinhirnsymptomen. Es ergibt

sich eine Durchschnittsmortalität von ca. 30 pCt., unter den frühzeitig Operierten ca. 15 pCt. Ein besonderer Teil befasst sich mit den Folgezuständen nach Hirnverletzungen und den Problemen der Fürsorge und enthält beachtenswerte Hinweise.

S.

Simon, Hermann. Der Schädelsschuss. Kriegschirurgische Skizze. Mit 16 Textabbildungen. Berlin 1916. Julius Springer.

Eine im Feldlazarett entstandene Skizze, in der Absicht, die den Befund und Verlauf der Schädelsschüsse bestimmenden pathologisch-anatomischen und klinischen Einzelheiten kurz zu entwickeln und dadurch das Bild des Schädelsschusses in grossen Zügen zu zeichnen. Das Kapitel „Allgemeines“ bringt Bemerkungen über Häufigkeit und allgemeine Prognose der Schädelsschüsse. Eingeteilt werden diese in 1. Tangential-, Segmental-, Diametralschüsse, 2. Prell-, Steck-, Durchschüsse, 3. Konvexitäts-, Basisschüsse. Der zweite Abschnitt behandelt: Mechanisches, Physiologisches und Pathologisch-Anatomisches, der dritte zeichnet das klinische Bild des Schädelsschusses. Der vierte Abschnitt ist der Behandlung gewidmet. Das letzte Kapitel bringt interessante Mitteilungen über selbst beobachtete Fälle. Gute Abbildungen illustrieren die Ausführungen.

S.

Rüdin, Ernst. Studien über Vererbung und Entstehung geistiger Störungen. Zur Vererbung und Neuentstehung der Dementia praecox. Mit 66 Figuren und Tabellen. Monographien aus dem Gesamtgebiete der Neurologie und Psychiatrie. Heft 12. Berlin 1916. Julius Springer.

Rüdin hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem Studium der Struktur der abnormen geistigen Anlagen in den Familien der Geisteskranken nachzugehen, um so ein Bild über Entstehung und Vererbung von Krankheitsanlagen zu gewinnen.

Bei den ungemein grossen Schwierigkeiten, welche sich der Forschung gerade auf dem Gebiete krankhafter Veranlagung des Nervensystems beim Menschen entgegenstellen, werden nicht gleich abschliessende Ergebnisse zu erwarten sein. Es ist daher begreiflich, dass Verfasser seine Schlüsse aus den Untersuchungen vorsichtig zieht. Welche grosse und gründliche Arbeit geleistet ist, zeigt jedes Kapitel. Nach den bisher von den Psychiatern geübten Grundsätzen ist eine Erforschung der Regeln der Vererbung nicht möglich. Verfasser bedient sich bei seinen Untersuchungen über die Dementia praecox der Weinberg'schen Probanden-Methoden: die Summe der Geschwister alle in einem bestimmten Zählbezirk (z. B. Klinik) vollständig gezählten Kranken oder Probanden (z. B. Dem. praec. Aufnahmen) wird herausgehoben und innerhalb der 50 gewonnenen Geschwister-Summe wird die Summe der kranken Geschwister zur Summe der gesunden Geschwister in Beziehung gesetzt.

Die mit aller Reserve gezogenen Schlüsse verheissen weitere Aufklärung dieses schwierigen Problems.

S.

Winkler, Ferdinand, Studien über Wahrnehmungstäuschungen.
Leipzig und Wien 1915, M. Breitenstein.

Verfasser beschäftigt sich in seiner Schrift mit den Wahrnehmungstäuschungen und bemüht sich unter Berücksichtigung der vorliegenden Forschungsergebnisse und unter Anwendung zahlreicher eigener Versuche zu einer befriedigender Erklärung dieser interessanten Wahrnehmungstäuschungen zu gelangen. S.

Winkler, Ferdinand, Ueber das Zustandekommen von Mitempfindungen. Leipzig und Wien, M. Breitenstein.

In der kleinen interessanten Schrift befasst sich Verfasser mit den Mitempfindungen, stellt die bekannt gewordenen Erklärungs- und Deutungsversuche zusammen und kritisiert sie. Nach ihm sind die Mitempfindungen ebenso wie die Träume ein Ausdruck der Einheitlichkeit der gesamten Hirnrinde, in Hinsicht auf die Reaktion, welche ein Empfindungsreiz hervorruft; ein solcher kann gleichzeitig mehrere Empfindungen verschiedener Spezifität auslösen, von denen die eine als eine Funktion der anderen erscheint. S.

Röntgen-Atlas der Kriegsverletzungen, herausgegeben von den leitenden Aerzten der Lazarettabteilungen des Allgemeinen Krankenhauses St. Georg in Hamburg: Deneke, Wiesinger, Ringel, Franke, Saenger, Seefeld, unter Redaktion von Albers-Schönberg.

Der besondere Wert des vorzüglichen Atlas besteht in der vortrefflichen Wiedergabe einer grossen Anzahl von Schussverletzungen und ihrer Folgezustände. Sowohl seltene und klinisch wichtige, als auch typische sich oft wiederholende Verletzungen werden in Musterbeispielen vorgeführt.

In der voranstehenden Einleitung finden einige allgemeine Gesichtspunkte und Betrachtungen, welche sich für den Internen, Chirurgen, Neurologen, Augen- und Zahnärzte ergeben, Berücksichtigung. Den Neurologen wird hier besonders der inhaltsreiche Abschnitt von Saenger über kriegsneurologische Ergebnisse und Betrachtungen interessieren. Die Einleitung bringt auch eine kurze Besprechung der neuesten röntgentechnischen Fortschritte.

Die Reproduktion der Aufnahmen ist eine musterhafte, besonders instruktiv sind die Stereobilder, welche den grossen Wert der Stereoskopie für die Projektillokalisation und die klinische Beurteilung der Schussfrakturen zeigen.

Wir können den Kollegen dankbar sein für dieses vorzügliche Werk. S.

Deutsche Psychologie, herausgegeben von **Fritz Giese.** 1. Bd. H. 1. Langensalza 1916, Wendt u. Klauwell.

Das 1. Heft der neuen Zeitschrift bringt Artikel von Oesterreich: Der Besessenheitszustand, seine Natur und seine religions- u. völkerpsychologische

Bedeutung; Müller-Freienfels: Zur Psychologie des Komischen; Kretzschmar: Psychologie der Kulturgeschichte und die Völkerpsychologie; Jagow: Fische im Aberglauben früherer Zeiten; Else Voigtländer: Ueber einen bestimmten Sinn des Wortes „unbewusst“. S.

Kaplan, Leo, Psychoanalytische Probleme. Leipzig und Wien 1916, Franz Deuticke.

Das vorliegende Heft bildet eine Ergänzung zu dem Buche des Verfassers „Grundzüge der Psychoanalyse“ und beschäftigt sich eingehend mit einigen Problemen der Psychoanalyse. S.

Freund, Sigm., Ueber Psychoanalyse, Fünf Vorlesungen. 3. unveränderte Auflage. Leipzig und Wien 1916, Franz Deuticke.

Die bekannte Abhandlung liegt in 3. Auflage vor.

S.

Jung, C. G., Ueber Konflikte der kindlichen Seele. 2. Aufl. Sonderabdruck a. d. Jahrb. für psychoanalytische und psychopathologische Forschungen. II. Bd. Leipzig und Wien 1916, Franz Deuticke.

Die in dieser Abhandlung vertretene Auffassung, dass die Sexualität eine nicht unbeträchtliche kausale Rolle im Entstehungsprozesse des kindlichen Denkens spielle, wird an einem Beispiel des Näheren ausgeführt. S.

Wissmann, R., Die Beurteilung von Augensymptomen bei Hysterie. Sammlg. zwanglos. Abh. a. d. Geb. d. Augenheilkunde. X. Bd. H. 1—2. Halle, Carl Marhold.

Das interessante Gebiet der hysterischen Augensymptome erfährt in der vorliegenden Abhandlung eine sehr gründliche Bearbeitung. In besonderen Abschnitten werden die einzelnen Symptome, wie Motilitätsstörungen, Pupillen- und Akkommodationsstörungen, die Veränderungen des Augenhintergrundes, die Seh- und Gesichtsfeld-, sowie Farbensinnstörungen, auch die Störungen im Fazialis-Trigeminusgebiet und im sympathischen System besprochen.

Beachtenswert sind die Ergebnisse, von denen nur einige hervorgehoben seien: die hysterische Amaurose und konzentrische Gesichtsfeldeinengung verhalten sich genau so wie die hysterischen Empfindungsstörungen überhaupt. Ueber die Pupillenstörungen im hysterischen Anfall herrscht noch keine Klarheit. Die Störungen an den Augenmuskeln sind als spastische und paretische Zustände zu deutem.

Ein ausführliches Literaturverzeichnis ist beigegeben.

S.

Rehmke, Johannes, Die Seele des Menschen. Vierte, völlig umgearbeitete Auflage. Aus Natur und Geisteswelt. 36. Bändchen. Leipzig-Berlin, B. G. Teubner.

Die wissenschaftlich-gemeinverständliche Abhandlung über das Seelenwesen und Seelenleben von dem bekannten Philosophen Rehmke liegt in 4. Auflage vor. S.

Braunshausen, N., Einführung in die experimentelle Psychologie. Mit 17 Abbildungen im Text. Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig-Berlin 1915, Verlag B. G. Teubner.

Die Abhandlung erfüllt ihren Zweck, weitere Kreise einzuführen in das Wesen und den gegenwärtigen Stand der experimentellen Psychologie und Interesse für diese zu erwecken in ausgezeichneter Weise. S.

Sommer, Georg, Geistige Veranlagung und Vererbung. Aus Natur und Geisteswelt. 512. Bändchen. Leipzig-Berlin 1916, Verlag B. G. Teubner.

Es ist nicht leicht, in gemeinverständlicher Darstellung die Probleme der geistigen Veranlagung und Vererbung abzuhandeln. Die vorliegende Schrift, hervorgegangen aus einem Vortragszyklus, erfüllt diese Aufgabe vortrefflich. S.

Notiz.

An der Unterrichtsanstalt für Staatsärzneikunde der Königlichen Universität zu Berlin, Hannoversche Strasse 6 (Direktor: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Strassmann) ist eine Röntgenabteilung unter Leitung von Dr. G. Bucky eingerichtet worden, die für gerichtlich-medizinische Untersuchungen und Begutachtungen bestimmt ist. Die Abteilung steht allen als gerichtliche Sachverständige tätigen Aerzten für die gennanten Zwecke zur Verfügung.